

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 26. Juli 1902.

№ 86.

Zum Stuttgarter Gewerkschaftskongresse.

III.

Der aufregenden Buchdruckerdebatte folgte die Beratung der Anträge, betreffend die allgemeine Agitation und die Agitation unter den Frauen. Ueber beide Punkte war die Debatte eine sehr eingehende, woran sich namentlich die anwesenden Frauen sehr lebhaft beteiligten und mit großem Geschick und sichtlichem Erfolge für eine planmäßige, andauernde Agitation unter den Arbeiterinnen plädierten. Wir haben uns bereits vor dem Kongresse in Nr. 68 über die Frauenagitation und -Organisation geäußert und haben den dort niedergelegten Gesichtspunkten nichts hinzuzufügen. Den Frauenagitorinnen geben wir zu bedenken — bei uneingeschränkter Anerkennung der von ihnen geleisteten Arbeit —, daß die Stellung der Frau im Erwerbsleben in erster Linie von dem Stande der Männerorganisationen abhängig ist und daß die Frauenagitation nie etwas Rechtes erzielen kann, so lange die Organisationen der Männer knapp 17 Proz. aller Erwerbstätigen umfassen. Es wird in dieser Beziehung ja in der Zukunft besser werden und damit auch die Lage der Frauen gehoben werden können. Das schließt natürlich nicht aus, daß trotz alledem eine ständige Agitation unter den Arbeiterinnen in Fluß gehalten werden muß. Demgemäß hat auch der Kongreß beschlossen. Betreffs der allgemeinen Agitation waren eine große Anzahl Anträge eingereicht, die fast alle dem Papierforde der Generalkommission bzw. zur Erwägung oder Berücksichtigung überwiesen wurden.

Bezüglich der Herausgabe eines Jahrbuches, welches als Handbuch in der Agitation dienen soll, wurde der dahingehende Beschluß des Stuttgarter Gewerkschaftskongresses aufrechterhalten. Mit der Errichtung eines Reichs- oder Zentralarbeitersekretariats wurde der Beschluß notwendig, die Beiträge zur Generalkommission von 3 auf 4 Pf. pro Quartal und Mitglied zu erhöhen. Wir glauben, daß die Gewerkschaftskongresse viel zu viel Einrichtungen schaffen, die sehr kostspielig sind und deren Wert auf lange Zeit hinaus nur ein sehr problematischer ist, weil man zu viel vom Dache aus baut. Andererseits verzichtete der Stuttgarter Kongreß auf manchen Antrag (z. B. Antrag Rohrlach, Streiküberlichten betr.), der geeignet gewesen wäre, bei seiner Verwirklichung den Gewerkschaften von Nutzen zu sein. Die im Zusammenhange mit der Schaffung eines Zentralarbeitersekretariats stehende Verlegung der Generalkommission von Hamburg nach Berlin dürfte ein gut Teil Verlust von Selbständigkeit der Generalkommission mit sich bringen.

Von den einzelnen Referaten, die gehalten wurden, verdienen die Referate von Páplow und Rämning besonders genannt zu werden. Ersterer referierte über das Submissionswesen und die damit in Verbindung stehende Streikklausel, welche die Unternehmer in die Lieferungsverträge hineinpraktizieren wollen. Der Referent schilderte die Schäden des Submissionswesens und plädierte in seinem klaren und knappen Referate gegen die

Streik- und für Aufnahme einer Lohnklausel. Die Lohnklausel soll die Unternehmer verpflichten, die vertraglich vereinbarten oder von den Arbeitern erkämpften Arbeitsbedingungen innezuhalten. Ein geradezu durchschlagendes Referat war das von Rämning über die Hausindustrie. Das ganze Glend der hausindustriellen Produktion wurde vom Redner mit einem reichen Ziffernmaterial belegt. Wir haben vor kurzem erst (Nr. 27 des Corr.) in einem Leitartikel die Schäden der Hausindustrie beleuchtet, welche den Referenten zu dem Aussprache zwangen: „Alle Organisationsversuche, die gemacht wurden, sind gescheitert, denn noch größer als das materielle ist das geistige Glend dieser Arbeiterschaft.“ Es ist zu hoffen, daß die anwesenden Regierungsvertreter gleich dem Kongresse die Notwendigkeit erkannten, daß hier auf dem Wege der Gesetzgebung eingeschritten werden müsse.

Eine interessante Debatte veranlaßte der sechste Punkt der Tagesordnung: Arbeitslosenstatistik und Arbeitslosenversicherung. Wir behielten uns des wichtigen Gegenstandes halber vor, darauf später in eingehender Weise zurückzukommen. Die vom Referenten v. Elm wie von Tischendörfer und Fräulein Imle zu dieser Materie gehaltenen Reden empfehlen wir dem Studium unserer Kollegen. Wenn auch für eine absehbare Zukunft die gewünschten Zuschüsse zur Arbeitslosen-Unterstützung der Gewerkschaften ausbleiben, theoretisch richtig bleibt doch, was Fräulein Imle und v. Elm in dieser Angelegenheit sagten und vor allem: durchführbar auch! Als Voraussetzung des Ganzen gilt aber nach wie vor, daß die Gewerkschaften die Arbeitslosen-Unterstützung mehr und mehr einführen resp. ausbauen, „um auf diese Weise“, wie es in der Resolution des Fräulein Imle heißt, „die einzig annehmbare versicherungstechnische und organisatorische Grundlage der Staatsubvention zu schaffen.“

Zu dem Punkte Koalitionsrecht waren vier Resolutionen gestellt, die in der Hauptsache die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die Koalitions- und Rechtsverhältnisse der Eisenbahner, der Straßenbahner, der Gärtner und der landwirtschaftlichen Arbeiter lenken sollten. Hervorzuheben ist hier das sachkundige Referat von Wirth über das Koalitionsrecht der Eisenbahner, die zum ersten Male als Organisation eine Vertretung auf dem Gewerkschaftskongresse hatten.

Daß die Proteste des Kongresses gegen die von verschiedenen Gerichten beliebte Auslegung des Koalitionsrechtes als Erpressung und gegen den Zolltarifenwurf, ersterer nach einer Begründung durch Massini, einstimmig beschlossen wurden, versteht sich von selbst.

Die leidigen Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Organisationen beanspruchten eine lange Debatte, ohne daß ein befriedigendes Resultat erzielt werden konnte, die angekündigte Abrechnung Glasarbeiter-Nüsse ging ohne Aufregung vorüber.

Das von der Redaktionskommission vorgelegte Regulativ betreffend die Zusammensetzung der allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresse, die Zusammensetzung der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, ihre Aufgaben, und den Ge-

werkschaftsausschuß wurde nach einer Begründung durch Bringmann einstimmig angenommen, es wäre auch gar keine Zeit mehr zu einer Kritik gewesen.

Auf den zehnten Punkt der Tagesordnung: Die Stellung der Gewerkschaftskartelle in der Gewerkschaftsorganisation haben wir nicht nötig, noch einmal einzugehen, da wir bereits in Nr. 66 ausführlich diese Frage behandelt und auch in Artikel II Verschiedenes vorweg genommen haben. Die Kartelle sind so lange ein notwendiges Uebel, als man sich nicht dazu aufraffen kann, eine direktere und vor allem zuverlässigere Verbindung zwischen den einzelnen örtlichen Organisationen herzustellen. Einzelne Kartelle arbeiten heute absichtlich zum Schaden der Gewerkschaftsbewegung, wie dies auf dem Kongresse auch begründet worden ist. Daß hier einmal eine Klärung Platz greifen muß, war auch dem Kongresse klar, weshalb er beschloß, die Frage der Kartelle auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses zu setzen.

Einen schwerwiegenden Beschluß faßte der Kongreß bezüglich der Schaffung eines Unterstützungsfonds für Gewerkschaftsbeamte. Wenn wir — und man wird wohl so anständig sein und uns nicht unterziehen, pro domo zu sprechen — in München von einer moralischen Verpflichtung der Gewerkschaften redeten, für ihre Angestellten auch dann zu sorgen, wenn diese Beamten zur Fortsetzung ihres Arbeitsverhältnisses unfähig geworden sind, so kann dagegen nichts Stichthaltiges geltend gemacht werden. Neben den Rechten und Pflichten, die sich aus dem Arbeitsverhältnisse ergeben, sollen eben hier für beide Teile noch höhere Gesichtspunkte zur Geltung kommen. Welcher Art diese sind, liegt auf platter Hand. In anderen Gewerkschaften geschieht ein vollständiger Raubbau an der Arbeitskraft ihrer Angestellten, worunter die Organisation am meisten leidet. Wir denken dabei nicht an die Erledigung eines gewissen Pensums mechanischer Arbeit, sondern an die Körper und Geist aufreibende Tätigkeit von Beamten, bei denen sich verschiedene Posten in einer Person vereinigen. Diese Leute können sich aus Eignem nicht helfen, deshalb mußte der Gewerkschaftskongreß eingreifen, nachdem sich 1898 bereits die Redakteurkonferenz in Gotha und 1899 der Frankfurter Kongreß damit beschäftigt hatten. Anfang 1900 haben die in sozialdemokratischen Zeitungen beschäftigten Redakteure und die sogenannten „freien Schriftsteller“ eine Pensionskasse usw. unter dem Namen Verein Arbeiterpresse ins Leben gerufen, jedenfalls um den Gewerkschaften zuvorzukommen und sie von der Gründung einer eignen Pensionskasse abzuhalten, denn der Verein Arbeiterpresse ist nur lebensfähig, wenn die Gewerkschaften sich ihm anschließen. Sie dürfen z. B. für die „freien Schriftsteller“ mit bezahlen, deren Tätigkeit im Interesse der Arbeiterbewegung gar nicht zu kontrollieren ist, für Leute, die keine Verantwortung tragen, keine Meisterschaft abzulegen, die weder zu agitieren noch zu organisieren haben, die keinen Konflikten ausgesetzt sind und einen bestimmten präzisesten Posten in der Arbeiterbewegung nicht bekleiden. Es ist geradezu unerhört, daß angeichts des vom Verein Arbeiterpresse ausgeübten Tricks

der Referent der Fünfzehnerkommission in Stuttgart, Páplow, den Mut fand, „dem Kongresse zu empfehlen, keine einseitige Versicherung für Gewerkschaftsbeamte zu beschließen. . . da eine selbständige Kasse nur Zerspitterung herbeiführen würde“. Das ist ja recht nett. Nachdem den Herren Redakteuren und freien Schriftstellern bekannt war, daß der Stuttgarter Kongreß in dieser Frageentscheiden wird, durchkreuzten sie die Möglichkeit der Schaffung einer Gewerkschaftspensionskasse und gestatten nun der Gewerkschaft, die Kasse des Vereins Arbeiterpresse lebensfähig zu machen. Statt dies in rücksichtsloser Weise zu geißeln, warnte Páplow „vor Zerspitterung“ u. dergl. Und nun der vom Kongresse beschlossene Entwurf für diese Kasse! Du heiliger Brahma! Was mögen sich die Verfasser dieses Monstrums nur dabei gedacht haben? Leider ist zu diesem Punkte unsere Wortmeldung unter den Tisch gefallen. Mit Mühe und Not wurde uns zu einer Erklärung das Wort erteilt, in der wir diesen Entwurf als ungeheuerlich und unannehmbar bezeichneten. Wir fügten hinzu, daß der Stuttgarter Beschluß nicht einmal diskutierbar ist. Wenn derselbe in den Gewerkschaften festig gemacht wird und wenn damit die vierjährigen Vorarbeiten und die Sache selbst zu Wasser wird, so ist dieser Beschluß daran schuld. Es wird sich schwer für die Gewerkschaftsbeamten selbst rächen, daß der Kongreß eine Diskussion über den Entwurf nicht eintreten ließ. Da auf unserer Generalversammlung von Giesjeck und Wogenitz erklärt wurde, man solle die Beamten anständig bezahlen, im übrigen aber eine Pensionierung derselben ablehnen, so werden wir noch Veranlassung nehmen, in aller nächster Zeit in einem gesonderten Artikel auf diese Materie zurückzukommen. Bis dahin wolle man die Diskussion hierüber aussetzen.

Gelegentlich des Kongresses fand auch die Zweite internationale Konferenz der Sekretäre der Landesorganisationen der Gewerkschaften statt, welche in Bezug auf Streikunterstützung, Sammlung von Gerichtsurteilen über die Gewerkschaften, Errichtung einer internationalen Zentrale und Abhaltung von internationalen Konferenzen einheitliche Grundsätze aufstellte. Die nächste internationale Konferenz tritt im Anschlusse an den nächstjährigen Kongreß der General Federation of Trade Unions in England zusammen.

Wenn wir in diesem unsern letzten Artikel die Verhandlungen des Kongresses etwas knapp zusammengefaßt, so deshalb, weil einzelne dieser behandelten Fragen dauernd auf der Tagesordnung des gewerkschaftlichen Lebens stehen und des öftern noch auf die Stuttgarter Verhandlungen zurückgegriffen werden muß. Trotz der verschiedenen Punkte, die unsere uneingeschränkte Zustimmung nicht finden konnten, ist dem Kongresse aber das Zeugnis auszustellen, daß er mit großem Ernste gearbeitet hat und es ist zu erwarten, daß seine Arbeiten der deutschen Gewerkschaftsbewegung von Nutzen sein werden.

Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. Die schwere Not der Zeit, unter der fast alle Gewerbe der meisten Länder seufzen und deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, findet ihren Ausdruck gleichfalls in den Rechenschaftsberichten des französischen Bucharbeiterverbandes über das erste Quartal dieses Jahres. Danach ist ein Defizit von 1334 Fr. zu verzeichnen; das Vermögen ist von 200687 Fr. am 31. Dezember 1901 auf 198687 Fr. am 31. März 1902 gesunken. Der Ausgaben sind aber auch allzubiele: Für Arbeitslose wurden etwa 5400, für Kranke über 21000 Francs aufgewendet; Arbeitsstellen besuchs Aufrechterhaltung des Tarifes verursachten eine Ausgabe von über 4750 Fr. Gering war die Zahl der Reisenden in den drei ersten Monaten dieses Jahres; das ausgezahlte Stipendium beträgt dabei nur 956,70 Fr. Im nächsten Monate betrüge der zum erstenmale die auf 1,50 Fr. erhöhten Monatsbeiträge verrechnet wird, hofft der Zentralvorstand einen günstigeren Stand der Kasse melden zu können. Die Mitgliederzunahme hält in erfreulicher Weise an; 310 Kollegen sind im obenerwähnten Zeitraum dem Verbands beigetreten, der am Quartalschlusse 10673 Mitglieder zählte.

Die traurige Katastrophe auf der Insel Martinique hätte beinahe für die französischen Buchdrucker eine Verschärfung ihrer ohnehin so traurigen Lage gebracht:

Lehrer und Schüler fast sämtlicher Hoch- und Gemeindegewerkschaften beschlossen, den für Prämienbücher ausgesetzten Fonds den Opfern der Eruption zuzuwenden. Einer Abordnung der Prinzipale, die beim Minister des öffentlichen Unterrichts Chaumié hiergegen protestierte, ist eine Delegation des Zentralkomitees des französischen Bucharbeiterverbandes gefolgt und hat beruhigende Versicherungen erhalten. Da der Einfluß des Ministers sich nur auf Unverfügbaren bezieht, sollen alle Verbandsfunktionäre sich mit den Gemeindevorständen ins Einbernehmen setzen.

Dem Verdienste keine Krone! Frau Müller, die als Schleppein von Streifbrevetierinnen während des Ausstandes in Nancy dem Hause Berger-Lebrault so schätzbare Dienste leistete, ist zum „Officier d'Académie“ ernannt worden!

Allen Angriffen auf die Denk- und Gewissensfreiheit, denen die Kollegen neuerdings des öftern ausgesetzt sind, soll tatkräftigster Widerstand entgegengesetzt werden und verpönt ist das Zentralkomitee gegebenen Falles seine Unterstützung. Wohin soll es kommen, fragt dieses, wenn heute ein Kollege entlassen wird, weil er sich nicht kirchlich trauen läßt; morgen ein anderer seinen Platz verliert, weil er Sozialist oder Ultramontaner oder Anarchist ist? — Wie man sieht, geht auch nicht alles glatt zu in der französischen Republik, die vor mehr als einem Jahrhundert die Erklärung der Menschenrechte verkündete.

Am 19. September 1861 wurde die Lyoner Mitgliebschaft gegründet. Vor kurzem fand aus Anlaß ihres vierzigjährigen Bestehens ein wohlgeordnetes Fest, bestehend aus Bankett und Ball, statt, zu dem Abgeordnete aus Paris, Dijon, Grenoble, Valence, Bourg, St. Etienne usw., ja sogar aus Genf und Lausanne erschienen waren. Aus Keisers Festsrede, der unter den noch lebenden fünf Gründern saß, seien zwei Sätze hier wiedergegeben: „Die einzige Bestimmung des Lebens ist, für andere zu arbeiten. Die schönste Unsterblichkeit ist die, die uns weiterleben läßt im Gedächtnisse unserer Nachfolger durch das Gute, das man getan hat. . .“

Der französische Dichter Sully Prudhomme hat den ihm zuerkannten Nobelpreis für eine Stiftung bestimmt, deren Erträgnis dem Erstlingswerke eines jungen Dichters zugesprochen wird. Dies Jahr erhielt Emil Michelet für seine „Porte vor“ 1500 Fr.

Gleichwie in Belgien beschäftigen sich auch unsere Kollegen in Frankreich mit der Einführung der hier unbekanntem Sonntagsruhe. Jedoch glaubt ein Korrespondent der „Fédération française“, daß noch viele Jahre vergehen werden, ehe Frankreich mit anderen Ländern auf diesem Gebiete wetteifern könnte. „Der Doktor Massen“, schreibt Kollege Clavel, „erklärt, daß sich das Leben durch einen wöchentlichen Ruhezug im Durchschnitt um sieben Jahre, auf fünfzig Jahre bezogen, verlängere. Der Arzt Garnier hat bewiesen, daß von 20 Kommis sechs nach zehnjähriger Tätigkeit ohne Ruhetag ihren Beruf verlassen müssen. . . Unser Land ist im Rückstande in dieser Sache wie überhaupt in vielen anderen Dingen. Doch hindert dies unsere Denker, Weisen und Publizisten nicht, Frankreich als die Geburtsstätte aller großen Ideen zu bezeichnen. . . Mit Worten berauscht man uns. . .“

Aus Belgien. Die Föderation belge (Brüssel, „Au Cygne“, Grand Place 9) bittet alle fremden Buchdruckerverbände, denen der Maschinenmeister Martin Germain angehört, ihr dessen Adresse zuzuschicken. — In Antwerpen bleibt die Lage eine fortgesetzt traurige: Durch den Ortswechsel des Blattes De Werker wurden neulich acht Seiger arbeitslos; heute merket man aus dem Tagesblatte La Métropole, daß infolge Einstellung von Sechsmaschinen die gleiche Zahl von Kollegen ihre Plätze verlassen mußte. — Auf der im Mai zu Tournai abgehaltenen Generalversammlung sprachen sich die Delegierten des Verbandes (bei drei Entlassungen) mit elf gegen eine Stimme für die Einführung der Sonntagsruhe aus. Die Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützungskasse von Verbandswegen wurde bis zum nächstjährigen Kongresse vertagt. Der als Gast anwesende französische Kollege Craye aus Lille entriß sich nicht wenig in seinem Berichte über die Bemerkung des Generalsekretärs, daß infolge der eventuellen Beitragserhöhung viele Mitglieder austreten würden.

Romanische Schweiz. Die am 1. Juli fällige Nummer des Untenbergs ist zehn Seiten stark erst am 10. Juli erschienen, bringt aber über die am 21. und 22. Juni in Lausanne abgehaltene 29. Generalversammlung erst einen Festbericht, der zwar 20 Spalten umfasst, sich aber nur über die Fahrt des Verfassers, die Toaste, Adressen, Speisen, Getränke, Vergnügungen usw. ausläßt, von den Verhandlungen, der Tagesordnung jedoch keine Silbe sagt. Geduld, lieber Leser, bis zur nächsten Korrespondenz! — Die Zentralkasse nahm im ersten Quartale 8386 Fr. ein und verausgabte davon 7686 Fr. — Am 14. Juni fand in Neuenburg eine außerordentliche Generalversammlung statt. Es wurde der Austritt aus der Arbeiter-Union beschlossen, da diese — entgegen früheren Beschlüssen — künftighin Politik treiben will. Der Antrag eines Kostenbeitrages für die Teilnehmer der Lausanner Versammlung wurde abgelehnt, da ein altes Mitglied namentliche Abstimmung verlangte, „um die zu sehen, die von der Kasse Geld bekriegen, um sich damit in Lausanne lustig zu machen.“

Aus Kanada. In Montreal gehören sämtliche Gehilfen dem Verbands an. Hier wie in Toronto, Ottawa, Quebec und anderen Städten macht sich der Besuch des Präsidenten der Internationalen typographischen Union, Lynch, in

wohlthuender Weise fühlbar: die Bühne wurden erhöht, die Arbeitszeit verkürzt, Streitigkeiten zwischen den Parteien zur möglichst beiderseitigen Zufriedenheit geschlichtet. Heute tobt in Montreal der Kampf um die „Lafayette“, d. h. die Gewerkevereinsmarkte. Jede Druckfache soll ein Zeichen tragen, laut dessen der Hersteller den Tarif unterschrieben hat und danach bezahlt. Vor ihrer Wahl versprachen die Kandidaten, diese Marken auf ihren Auftrufen usw. anbringen zu lassen; einmal ins Rathaus eingezogen, machten sie es wie alle Abgeordneten — sie vergaßen ihr Versprechen!

Korrespondenzen.

K. Nachen. Auch der hiesige Ortsverein hatte sein möglichstes getan, um das Namensfest unsern Altmeisters in gebührender Weise zu feiern. Am 22. Juni fand sich eine über Erwartung große Anzahl von Kollegen mit ihren Damen und Freunden am Rheinischen Bahnhof ein, von wo aus die Fahrt nach dem idyllisch gelegenen Luftkurort Ronheide angetreten wurde. Von da ging es unter den Klängen heiterer Musikstücke durch den Nachener Wald nach dem Orte Hergenrath, wo im Restaurant zur Waldburg das eigentliche Fest seinen Anfang nahm. Der Vorsitzende Andreas Wilms gedachte in kurzen Worten der Bedeutung des Tages für die Allgemeinheit wie auch für uns Buchdrucker. Preisquadräten, Lotterie, Ueberraschungen für die Damen und Kinder sorgten dafür, daß bald ein reges Leben am Festplatze herrschte; ein Kollege machte verschiedene photographische Aufnahmen, im Saale schwang der jüngere Teil der Festteilnehmer gar lustig das Tanzbein, bis die Stunde der Absahrt nur allzu schnell heranrückte. Ueberfüllt waren die engen Bahnhofsräume und kaum konnte der lange Wagentrain alle die Heimkehrenden fassen. Bei der Ankunft in der heimischen Stadt ereignete sich auch noch ein bedauerlicher Unfall. Der vollbesetzte Zug besaß eine solche Länge, daß bei der Einfahrt in die Station die letzten Wagen außerhalb des weiten Umbauten am hiesigen Bahnhofe erst zum Teile fertig gestellten Bahnsteiges standen. Die Türen wurden geöffnet und die zuerst Aussteigenden stürzten alle in eine tiefe Grube, die man bei der herrschenden Dunkelheit vorher nicht zu erkennen vermochte. Ein Maschinenmeisterkollege und eine Frau erlitten schwere, der erstere innere Verletzungen, während verschiedene andere mit Hautabschürfungen davon kamen. — Eine gemüthliche Nachfeier fand am 6. Juli im Vereinslokale statt. Nachdem die Tagesordnung der Monatsversammlung erledigt war, blieben die Kollegen bei heiteren und eristen Vorträgen noch einige Stunden beisammen und wurde dann der Wunsch laut, öfters derartige Zusammenkünfte zu veranstalten. — Am 7. Juli kam der hiesige Ortsverein einer Einladung der Brauerei Altiengesehenschaft Dittmann & Sauerländer, Rote Erde, zur Besichtigung des Betriebes nach. An 90 Teilnehmer fanden sich ein und wurden im Innern des Stabliments von den Herren Direktoren Dittmann und Stump begrüßt. Unter der kundigen Führung der obengenannten Herren wurde ein Rundgang in drei getrennten Gruppen durch die weitläufigen Baulichkeiten unternommen. Staunend stand manch durstige Buchdruckersele vor den in ungeheuren Kellern aufgestapelten Riesenfassern, im Stillen überlegend, wie lange man wohl brauchen würde, um eins derselben zu leeren. Die Sieberei und Mälzerei ebenso die Eisfabrikation erregten besonderes Interesse. Auch die Ubleitung für Flaschenexport, den die Firma als Spezialität betreibt, wurde besichtigt und waren verschiedene Proben der zierlichen Flaschen, die die Reize über's Weltmeer anzutreten haben, ausgestellt. Entweder war es die kühle Kellerluft oder der famose Tropfen, den die Direktion nach der Besichtigung spendete, daß sich gar mancher Kollege schwankenden Schrittes auf den Heimweg machte. Als selbstverständlich ist noch nachzutragen, daß der Vorsitzende der Direktion seinen Dank in beredten Worten ausdrückte. Ebenso wurde wieder eine photographische Aufnahme gemacht. Auch an dieser Stelle sei der Direktion nochmals der Dank für die freundliche Aufnahme ausgedrückt.

H. Berlin. (Maschinenzeuverein.) Am 6. Juli hielt der Verein seine Generalversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nach der Protokollverlesung und nach Aufnahme von drei Kollegen machte der Vorsitzende kurze Mitteilungen über die Druckerei Grumbach in Leipzig sowie über neue Versuche nichtmaschineller Satzbeschleunigung und verlas aus den Mitteilungen der Typograph-Gesellschaft eine Bemerkung, daß die „Simotype junior“ nicht in den Ländern eingeführt werden könne, in welchen die Typograph-Gesellschaft Patente besitzt. Des weitern wurde ein Fragebogen vorgelegt, welcher einer ausführlichen Statistik über die Sechsmaschinenverhältnisse Berlins und der Mark dienen soll. Der Fragebogen wurde angenommen und soll Anfang August mit der Statistik begonnen werden. Von einer Aussprache über die Generalversammlung des Verbandes wurde Abstand genommen; diese Aussprache soll in der nächsten Versammlung stattfinden. — Der Bericht des Vorstandes über das verfloßene Jahr lag gedruckt vor. Derselbe besaß sich eingangs mit den Tarifverhandlungen des vorigen Jahres und gibt dann eine Uebersicht über die Ereignisse des Jahres sowie über die Beschlüsse der stattgefundenen Versammlungen. Es wurden 13 Versammlungen und 1 Vorstandssitzung abgehalten; die höchste Besuchszahl derselben betrug 43, die niedrigste 16, der Durchschnittsbefuch war 29. An Mitgliedern zählte der Verein 56, die in Berlin und in der Mark konditionieren.

Eine Mitte Juni angenommene Statistik für Berlin ergab eine Anzahl von 86 Maschinen und zwar 41 Linotypes, 29 Typographen und 16 Monolineen, an denen 105 Setzer beschäftigt sind, davon 80 Verbandsmitarbeiter. — Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. — Eine rege Debatte entspann sich bei der Beratung des Statuts, welches einer gründlichen Umarbeitung unterzogen wurde. Hervorgehoben sei hier, daß der Verein seine Tätigkeit auch auf die Mark Brandenburg ausdehnen wird unter dem Namen Brandenburgischer Maschinen-segerverein. Weiter sollen von Zeit zu Zeit in der Mark Bezirksversammlungen veranstaltet werden. Bei den Vorstandswahlen wurde der bisherige Vorstand per Affirmation einstimmig wiedergewählt, desgleichen die Revisoren. Infolge der erweiterten Tätigkeit des Vereins wurde Kollege Schindhelm als zweiter Schriftführer neugewählt. — Darauf gab die Stützungssektionmission ihren Bericht. — Unter Verschiedenes gelangte die Berichtigung des Herrn Heunede, die Fragebogen betreffend, zur Verlesung. Der letzte Bericht der Vereinsversammlung hatte die Fragebogen als von der Monoline-Fabrik ausgehend bezeichnet; Herr Heunede, welcher nebenbei bemerkt mit der Monoline-Fabrik in enger Verbindung steht, berichtete darauf, daß die Fragebogen von ihm ausgehen und lediglich seinem privaten Interesse dienen sollen; die Monoline-Fabrik stehe mit dieser Angelegenheit in keinerlei Verbindung. — Es wurde noch des unkollegialen Verhaltens des Kollegen Christel dem Vereine gegenüber Erwähnung getan und desjenseitigen in das gebührende Licht gestellt. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, stand Kollege Christel seit Anfang April mit seiner jetzigen Geschäftsleitung in Berührung; trotzdem nahm er die Kandidatur als Delegierter an, um sie nachher zum Schaden des Vereins des Maschinen-segervereins mit der Begründung „Konditionswechsel“ zurückzuziehen. Weitere Kommentare erschienen der Versammlung überflüssig. — Nach einigen internen Mitteilungen schloß der Vorsitzende die trotz des vorausgegangenen Johannistages von vierzig Mitgliedern und zwei Gästen besuchte Generalversammlung. — Am 13. Juli fand sich eine große Anzahl von Mitgliedern mit ihren Angehörigen sowie einigen Handseger-Kollegen, im ganzen etwa 150 Personen, in Wannsee, Restauration Fürstentof, zur Feier des zweiten Stiftungsfestes ein. Hier hatten wir die Ehre, den Herrn Direktor Meyer von der Mergenthaler Selmachmaschinenfabrik begrüßen zu dürfen; mit ihm erschienen auch einige Angestellte der Fabrik. Herr Direktor Meyer, welcher dem Feste von Anfang bis Ende beiwohnte und sich in ungezwungenster Weise unter den Kollegen bewegte, sei auch an dieser Stelle für den Besuch sowie für die Spenden anlässlich der Feier nochmals bestens gedankt. Begünstigt vom herrlichsten Wetter verlief das Fest in der schönsten Weise; Preisesschreiben, Quadräteln, Kinderbelustigungen im Garten sowie Einzelvorträge und eine Theateraufführung in der Saale sorgten für Abwechslung und ein Tänzchen beschloß die Feier.

R. Berlin. Das schon einmal erwähnte 60jährige Schriftseherjubiläum des Kollegen Louis Hünze gab dem Vereine der Schriftseher usw. Veranlassung, auch seinerseits zu Ehren des Jubilars eine Feier zu veranstalten. Diefelbe fand am 12. Juli im großen Saale der Habelschänker Brauerei in der Bergmannstraße statt. Eine große Zahl Teilnehmer hatte sich eingefunden, um das so überaus seltene Fest würdig zu begehen. Zur Verschönerung des Festes trug bei der Gesangverein Typographia unter Leitung seines Chorführers Kollegen Bredered und die Festlieder, gedichtet von Max Eichler. In der Festrede betonte Kollege Dujon, daß der Jubilar trotz seiner 75 Jahre noch immer im Gewerbe tätig sei, gedachte seiner vieljährigen Verbandsmitgliedschaft und erinnerte an den gewaltigen Unterschied, der in diesen verfloffenen 60 Jahren auf allen Gebieten, so auch in der Schriftseherei, nicht allein in der Technik, sondern in Bezug auf die Organisation der Arbeiter eingetreten ist. In später Stunde erschien nach langer Sitzung noch der Gaudvorsitzer Massini und richtete zündende Worte an den Jubilar und die Festversammlung. Die Feier erreichte ihr Ende, als frische, helle Morgenluft zu den Saalküngen hereinwehte und die Teilnehmer ins Freie lockte. Müde der schönen Sonntagmorgen für den Jubilar die Vorbedeutung haben, daß ihm noch viele sonnige Tage erblichen. Telegramme liefen an diesem Abende ein aus Wien, Budapest und Prag.

St. Wödeln. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung, zu welcher sich auch 4 Kollegen aus Leisnig eingefunden hatten, tagte am 13. Juli im Restaurant Wulden-schloßchen, in welcher durch Gaudvorsitzer H. Wendtsche-Dresden Bericht über die in München stattgefundene Generalversammlung erstattet wurde. Kurz auf die Zentral-Invalidentafel a. Siqu. eingehend, gab Redner sodann ein klares, ausführliches Bild über den Verlauf der Verbands-Generalversammlung. Der Vortragende berichtete über alle gepflogenen Verhandlungen und verweilte längere Zeit bei den am meisten interessierenden Fragen: Witwen- und Waisenkasse, Unterstützungswesen, die gesamte Corr.-Frage usw. Mit anerkanntem Interesse verfolgten alle Anwesenden die fast dreistündigen Ausführungen des Referenten. An den Vortrag schloß sich noch eine kurze Diskussion an. Zum Schluß gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme: Die am 13. Juli im Restaurant Wulden-schloßchen stattgefundene Versammlung des Ortsvereins Wödeln erklärt sich mit den von der Generalversammlung in München gefaßten Beschlüssen nach dem Referate des Gaudvorsitzers

Wendtsche und nach eingehender Aussprache hierüber einverstanden. Die Versammlung ist Kollegen Wendtsche besonders dankbar für sein ausführliches Referat. — Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband vom Vorsitzenden geschlossen und einige angenehme Stunden im Kollegenfreize verbracht.

Greiz. Die Mitglieder unseres Ortsvereins beabsichtigten am 27. Juli eine Zusammenkunft der Kollegen von Zwickau, Werdau und Grimnitzschau zu veranstalten. Das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Verbandes soll durch dieses Zusammentreffen der Kollegen aus den benachbarten Städten des Gauces aufs neue belebt werden. Im Dintherischen Gasthose zu Langenheffen werden sich die Jünger der schwarzen Kunst am nächsten Sonntag von Mittag ab vereinigen. Obwohl uns alle das brüderliche Band der Arbeit gemeinsam umschließt, soll aber auch dieser Tag der echten und rechten Kollegialität gewidmet sein. Der agitatorische Wert dieser Zusammenkünfte innerhalb eines Gauces ist ja bislang noch von keiner Seite verkannt worden, deshalb glauben auch die Mitglieder des Ortsvereins Greiz sich der Forderung hingeben zu dürfen, daß dieses allgemeine Zusammentreffen der Kollegen der benachbarten Städte allen Teilnehmern zum Vorteil gereichen wird. Nicht nur im ernstesten täglichen Berufe wollen wir uns zum Verbands einse wissen, sondern auch in Stunden der freien unabhängigen Zeit wollen wir uns voll und ganz dem Solidaritätsgefühl hingeben. Deshalb, Ihr Kollegen von Zwickau, Werdau, Grimnitzschau, Meerane usw., die Ihr nicht durch anderweitige Abhaltung verhindert seid, kommt zu diesem gemeinsamen „Treffen“ alle nach Langenheffen, wo Euch im Vereine mit den Greizer Kollegen angenehme und genutzreiche Stunden bereitet werden. Für Ueberraschungen aller Art hat der Ortsverein Greiz bestens Sorge getragen.

x. Hanau. (Bericht über die Monatsversammlung vom Juni und Juli.) Beide Versammlungen wiesen nur mittelmäßigen Besuch auf, was in Berücksichtigung der jeden Einzelnen interessierenden Tagesordnung nur zu beklagen ist und ein bezeichnendes Bild von der Interesslosigkeit eines Teiles der hiesigen Kollegen gibt. In der Juniversammlung wurden aufgenommen die Kollegen Karl Mohr und Georg Gotsch. Hierauf erstattete Kollege Hofmann eingehenden Bericht über die Verhandlungen des Gaudtages in Saarbrücken, an den sich eine Disziplin angeschlossen, in der man sich hauptsächlich mit der Erhöhung des Gaudbeitrages beschäftigte. Die Versammlung sprach sich für die Erhöhung desselben aus, von einer Beschlußfassung wurde aber abgesehen, da sich die nächste Bezirksversammlung speziell mit diesem Punkte befassen wird. Nachdem unter Verschiedenes einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, teilte Kollege Moriz mit, daß er infolge Geschäftsübernahme gezwungen sei, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen; indem er noch für das ihm geschenkte Vertrauen dankte, schloß er die Versammlung mit dem Wunsch für ferneres Wohlergehen und Gedeihen des Ortsvereins. — In der Juliversammlung wurden die Kollegen Ferd. Kremer, Herm. Hierenberg und Max Friedrich aufgenommen. Das Hauptinteresse dieser Versammlung bildete der Bescheid auf unsere Petition an den Magistrat betr. Vergütung der Druckkosten nur an tarifstreue Druckereien. Der Magistrat hatte einen Bescheid gefaßt, der unserer Petition im günstigen Sinne entgegen kam, nämlich bei Vergütung von Arbeiten nach Möglichkeit nur tarifstreue Druckereien zu berücksichtigen. Gegen diesen Bescheid erhob die Finanzkommission Beschwerde, da dann, sollte man genau sehen, nur eine Druckerei in Betracht käme und man sich nicht in die internen Angelegenheiten der Druckereien mischen könne. Ueberhaupt ständen sich die Gesellen nach dem alten Lohnstarife im Berechnen besser als nach dem neuen und von einer Lohnrückerei könne hier in Hanau nicht die Rede sein, da in einem Geschäft Löhne von 29,50 bis 41 Mk. verdient würden. Man wolle daher die Petition in abnehmendem Sinne beantworten. Die Abstimmung ergab denn auch die traurige Tatsache, daß unsere Petition in diesem Sinne beschieden wurde. — Mit Benützung entnahm man aus dem beigegebenen Stadtratsprotokolle, in welcher warmer Weise die Arbeitervertreter unserer Stadt unsere Sache verteidigt hatten. Von einer Entwürfungsresolution wurde abgesehen, da man sich sagte, daß mit derselben uns nicht geholfen sei, dagegen wurde der Vorstand beauftragt, ein Flugblatt auszuarbeiten, welches der Bürgerschaft Aufklärung über unsere Sache geben soll. — Beim Punkte Johannistag konnte sich ein Teil der Mitglieder mit dem ausgeworfenen Betrage für die Durchreisenden nicht zufrieden geben und stellte den Antrag, für Durchreisende und Konditionslose 2 Mk. pro Mann zu bewilligen, der auch Annahme fand. — Der Punkt Tarifliches zeitigte nichts Neues, indem die beiden Zeitungsdruckereien ihren berechnenden Segern immer noch nicht den neuen Tarif bezahlten, aber auch hierin wird in nächster Zeit Abhilfe geschaffen werden. (In einer Druckerei ist die Sache durch Abschaffen des Berechnungs geregelt.) Eine andre Druckerei bezahlte wohl den neuen Tarif, hat aber noch 9/10 stündige Arbeitszeit. — Unter Verschiedenes wurde angeregt, in Zukunft bei Monatsversammlungen auch jebesmal einen technischen Vortrag auf die Tagesordnung zu setzen. — Die am 5. Juli im Vereinslokale abgehaltene Bezirksversammlung wies einen außerordentlich zahlreichen Besuch auf, von Abschieden waren 12 Kollegen anwesend. Das Hauptinteresse bildete die Berichterstattung über die Verhandlungen der Münchener Generalversammlung. Unser Gaudvorsitzer Wenzel-Ludwigsbafen, der für das

Referat vorgelesen war, mußte wegen Trauerfalles in letzter Stunde ablehnen und war es um so dankenswerter zu begrüssen, daß Kollege Domine-Frankfurt hierfür eintrat. Derselbe erledigte sich dieser Aufgabe in 1 1/2 stündigem Vortrage. Er kam zunächst auf den Stuttgarter Gewerkschaftskongress zu sprechen und berichtete dann über die sämtlichen Punkte, die meistunterstützten, wie Correspondent-Debatte, Tarifliches usw. in erschöpfender Weise behandelnd. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Einige Anfragen aus der Mitte der Versammlung, Lehrlingskafala, Umzugsgeld und Kreis-Mentor betreffend, fanden ihre Erledigung und wurde dem Redner seitens des Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Antrag auf Erhöhung des Gaudbeitrages von 7 auf 10 Pf. wurde ohne längere Debatte angenommen, desgleichen wurde ein Antrag: Die bis zum Schluß einer jeden Versammlung anwesenden konditionslosen Mitglieder erhalten eine Unterstützung von 50 Pf., mit Mehrheit angenommen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. — Und an dieser Stelle seien die Mitglieder (namentlich die Hanauer) nochmals ermahnt, die persönlichen Meißereien und Angriffe auf den Vorstand, welche letztere sich größtenteils als ungerechtfertigt herausstellen, in Zukunft zu unterlassen, denn derartige Vorgänge sind nur dazu angetan, einerseits einem Teile der Kollegen den Besuch der Versammlungen, andererseits dem Vorstande die Ausübung seines Amtes zu verheiden. Die Mitglieder dürfen versichert sein, daß der Vorstand bei seinen Maßnahmen nur das Beste des Vereins und seiner Mitglieder im Auge hat. Darum also in Zukunft etwas mehr Vertrauen dem Vorstande und vor allen Dingen den persönlichen Zwist aus den Versammlungen verbannen!

Heidelberg. Der hiesige Maschinenmeisterklub feierte am 12. und 13. Juli sein fünfziges Stiftungsfest. Am 12. Juli abends veranstaltete der Klub ein gemütliches Beisammensein, wobei man sich bis zur frühen Morgenstunde aufs beste amüsierte. Am Sonntag Mittag wurde dann gemeinsam ein Ausflug über den Wald nach Kirchheim unternommen. Hier gab der Männergesangverein Kirchheim einige schwingvolle Lieder zum besten. In später Abendstunde wurde sodann der Heimweg angetreten. Bei dieser Feier konnte man sehen, daß der Maschinenmeisterklub in bester Beziehung zu dem Bezirksvereine steht, da an beiden Tagen der Bezirksverein zahlreiche Vertreter war.

Kiel. Das Fest des 25jährigen Bestehens feierte die Mitgliedschaft Kiel am 12. Juli in Wriedts Etablissement durch Festkommers und Ball. Zu dieser Feier waren eine stattliche Anzahl Kollegen, teils mit Damen, aus Jshoe, Neumünster, Flensburg, Lübeck, Boorde, Hamburg und Segeberg erschienen, um das Fest mit uns zu feiern. Die hiesigen Gewerkschaften waren zu dieser Festivität eingeladen und in großer Anzahl hatten die Mitglieder derselben dieser Einladung Folge geleistet; auch hatten dieselben ihre Fahnen und Banner zur Ausschmückung des Saales gesandt, so daß der Festsaal durch all die Fahnen und Banner ein festliches Gepräge erhalten hatte. Kurz nach 8 Uhr begann der Festkommers und wechselten Musikvorträge des Schloß-Orchesters unter Direktion des Herrn Musikdirektors Max Schöb mit den Vorträgen des Gesangvereins Gutenberg von 1898 unter Direktion des Herrn Musikdirektors C. Meyer ab und ertreten reichen Beifall. Ebenfalls wurden sehr beifällig aufgenommen der Sologesang des Kollegen A. Meyer und das Duett der Kollegen E. Göttsch und W. Gschholz sowie die humoristischen Vorträge des Herrn Helling, Kollege F. Goeß, welcher die Festrede halten sollte, war leider in den letzten Tagen erkrankt und hatte Kollege F. Chr. Heißmann aus Flensburg in dankenswerter Weise dieselbe übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in anerkannt bester Weise. Derselbe schilderte die Vorgänge der 25 Jahre und berührte u. a. auch die Ausbergung Ende 1875 und Anfang 1876, welche zur Vernichtung des frühern Ortsvereins Kiel (gegründet 27. Oktober 1867) im Januar 1876 führte. Am 3. Juni 1877 traten dann 11 Mitglieder wieder zusammen und gründeten die jetzige Mitgliedschaft Kiel. Von diesen Gründern sind jetzt noch drei Kollegen Eduard Harz, Ludwig Loth und Paul Stenzel in Kiel anwesend und während der ganzen Zeit Mitglied. An Geschenken wurden überreicht von der Mitgliedschaft Flensburg ein großes Bild mit Ansichten von Flensburg und vom Buchdruckervereine in Lübeck eine Versammlungsglocke mit der Widmung und der Aufschrift: „Bi Strid un Stank sohr icl dormang!“ Gegen Mitternacht begann der Ball, welcher die Teilnehmer bis gegen 5 Uhr morgens in frohster Stimmung zusammenhielt. — Am 13. Juli morgens 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder mit ihren Gästen im Restaurant Seegarten (Hafen-see), um einen Spaziergang am Kriegshafen entlang und durch Disternbrock nach der Waldburg zu unternehmen, woselbst der Frischhoppfen eingenommen wurde. Einige auswärtige Kollegen hatten noch eine Fahrt in dem Hafen unternommen, während andere sich in der Mittagszeit ein Kriegsschiff besahen, von welchen leider sehr wenige im Hafen lagen. — Nachmittags 4 Uhr begann dann die Johannistagfeier im Garten von Wriedts Etablissement. Diefelbe bestand in Gartenkonzert, Fischwerfen und Quadräteln für Damen, Regeln und Schießen für Herren und Kinderbelustigung. — Um 8 Uhr wurde dann noch ein Kränzchen veranstaltet, welches bis um 12 Uhr anhält, um Schluß des Festes eintrat. Leider mußten uns unsere auswärtigen Kollegen schon früher verlassen, um mit den betreffenden Zügen fahren zu können, aber wir hoffen, daß dieselben

sich gern der Stunden erinnern wo sie mit uns dieses Fest gefeiert haben. Telegramme usw. waren eingegangen vom Ortsvereine Bergedorf-Sande, Ortsvereine Schleswig, Ortsvereine Elmshorn, von der Mitgliedschaft Eutin, vom Gauvorstande Mecklenburg-Lübeck, Ortsvereine Sietlin, von Feldmann-Schwernin, Weisbach-Flensburg, Otto Wagner-Düsseldorf sowie ein Glückwunschs schreiben von der Kieler Zehnhofstraße der Bergelder. — Eine Festschrift, betitelt: „Ein kurzer Rückblick auf 25 Jahre Organisations-tätigkeit der Kieler Mitgliedschaft“ war im Auftrage des Festkomitees vom Kollegen F. Goesch zusammenge stellt und fand viel Anklang. Ferner waren auch zwei Postkarten (Gedenkarten) vom Festkomitee herausgegeben und wurden gern gekauft. Die Festschriften entstammten zum größten Teile der Druckerei Schmidt & Mannig, eine Ansichtskarte der Druckerei Handorf und die Festsieder der Holzzeitungs-Druckerei. Allen, welche zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, sei auch hier noch-mals der beste Dank ausgesprochen.

Leipzig. Infolge der Notiz des Herrn Kiehlblock in Nr. 83 des Corr. haben wir in unseren Lohnlisten bis mit dem Jahre 1898 zurück nachgeschlagen und gefunden, daß außer diesen zwei genannten Fällen alle Arbeitnehmer tarifmäßig bezahlt wurden. Der eine Fall mit 18 Mk. Wochenlohn war ein Diener Ausgelernter und trat bei uns als Halb-volonitär ein, um sich in der Accidenz auszubilden und über den anderen mit 23,50 Mk. können wir leider nicht nachkommen, da Betreffender ganz kurze Zeit bei uns war und betreffender Faktor, der ihn einstellte, nicht mehr da ist. Im übrigen ist derselbe bereits nach zwei Wochen ins Bredamen gestellt worden, nicht wie Herr K. behauptet, nach einigen Wochen. Jeder vernünftige Mensch muß zugeben, daß diese zwei Fälle innerhalb 4 1/2 Jahren und bei einem Sechser- und Druckerpersonale von über hundert Köpfen nun und nimmermehr zu der Behauptung führen können, wir bezahlen den Tarif nicht. Werkwürdig ist es auch, daß Herr K. trotz des „guten Einvernehmens“ fünf Jahre und drei Monate bei uns ausgehalten hat. Im übrigen hätte Herr K. alle Ursache, ehe er sich um andere Angelegenheiten und Verpflichtungen kümmert, vor seiner eignen Thür zu kehren. C. Grumbach.

Memmingen. Der hiesige Ortsverein hat in seiner am 14. Juli abgehaltenen Monatsversammlung beschlossen, daß ab 1. August bis auf weiteres nur mehr an Ausgesetzte und Nichtbezugsberechtigte eine Unterstützung von 50 Pfg. ausbezahlt wird. Diefelbe kann bei unserm Kassierer Jos. Schwaiger, Obere Kuttel-gasse 623, mittags von 1/2 1 Uhr und abends zwischen 6 bis 7 Uhr, abgeholt werden. Die durchreisenden Kollegen werden jedoch dringend ersucht, die Geschenke zu meiden, da die Herren Prinzipale kein Geschenk mehr beabzuehen.

K. Birnmasens. In einer am 13. Juli im Vereins-lokale einberufenen Außerordentlichen Versammlung, die von hier und Zweibrücken sowie von den eingeladenen Kartelldelegierten der übrigen Gewerkschaften sehr gut besucht war, erstattete Kollege Madenach-Saarbrücken Bericht über die Generalversammlung in München. In 1 1/2 stündiger Rede gab Referent ein äußerst ausführliches Bild über die Verhandlungen der Zentralinvalidentasse in Liquidation, der Verbands-Generalversammlung sowie über den Gewerkschaftstongreß in Stuttgart. Die wichtigsten Fragen, wie Unterstützungsweise, Corr. und Partei, besprach der Vortragende in äußerst eingehender Weise. Näher auf dieselben einzugehen, wäre Raumverschwendung, da die ganzen Verhandlungen ja jedem durch den Corr. bekannt sein dürften. Auch dem Bericht über den Gewerkschaftstongreß, welchen die Anwesenden das größte Interesse entgegenbrachten, wurde alleseitig Anerkennung gezollt. Nach einer kurzen Diskussion und nachdem Kollegen Madenach der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Es sei noch kurz erwähnt, daß unter den fünf bayerischen Landtagsabgeordneten, welche den Verhandlungen in München beiwohnten, sich drei Pfälzer befanden, nämlich die Genossen Ehrhardt-Ludwigshafen, Huber-Speier und Reidel-Birnmasens.

Würzburg. Nachdem es uns vergönnt war, zur diesjährigen Generalversammlung in München wieder einen eignen Vertreter zu entsenden, so konnte man mit mehr Interesse der Mitgliederversammlung vom 5. Juli entgegenzusehen, in welcher unser Delegierter Hemmerich über den Verlauf der Verhandlungen Bericht erstattete. Nach Abschließung des Punktes Restausnahmen erledigte sich Kollege Hemmerich seiner Aufgabe in befriedigender Weise, indem er jeden Punkt der umfangreichen Tagesordnung berührte und so eine vollständige Uebersicht über das Ganze gab. Besonders erwähnte er die bedeutenderen Fragen bezüglich Corr.-Obligatorium, Verlegung des Sitzes nach Berlin, Gründung einer Verbandsdruckerei. Des Dankes für diesen Bericht seitens der Kollegen konnte er sicher sein. Daran anschließend gab Kollege Vogel, der auf einen Tag den Sitzungen des Gewerkschaftstongreßes in Stuttgart beiwohnen konnte, in sachlicher Weise den Mitgliedern ein Bild über den Gang der Verhandlungen dorthelbst. Zu bebauern ist nur, daß selbst bei wichtigen Versammlungen immer nur die Hälfte der Mitglieder daran Interesse hat und wäre zu wünschen, daß es in Zukunft besser wird.

B. Barnen. Die hiesige Mitgliedschaft feierte am 13. Juli ihr Johannistfest in den Lokalitäten des Herrn Sondermann auf Hagfeld, begünstigt vom herrlichen Wetter. Zu dem Feste waren die Mitglieder

mit ihren Damen und Kindern, auch viele auswärtige Kollegen, zahlreich erschienen. Eingeleitet wurde das feste durch Konzert des Barmer Konzertorchester, worauf bis zur Dunkelheit im Garten Kinderbelustigungen, Volksbelustigungen, Preisquadrätern für Damen und Herren usw. stattfanden. Abends begann das eigentliche Fest im großen Saale. Nachdem auch hier einige Musikpiecen erklungen, ergriß unser Vorsitzender Himmelmann das Wort zur Festrede, in der er auf die Entwicklung der Buchdruckerkunst einging und auf die Ziele und Zwecke des Verbandes hinwies. Lauter Beifall folgte den Worten des Redners, der ein dreifaches Hoch auf den Verband ausbrachte. Nunmehr trug auch der Gesangverein Typographia unter der bewährten Leitung des Herrn C. Kaufmann verschiedene Lieder vor, die ungetheilten Beifall fanden. Auch gaben verschiedene humoristisch veranlagte Kollegen einige Vorträge zum besten. Viel Heiterkeit erregte die erschienene Johannistfestzeitung. Zum Schlusse kamen auch die Guldiger Terpsichorens zu ihrem vollen Rechte, es wurde bis zu später Stunde das Tanzbein geschwungen und zog man abdsam unter Fadelbeleuchtung den heimatklichen Penaten zu, von dem Bewußtsein getragen, einige recht vergnügliche Stunden in kollegialischen Kreisen verlebt zu haben.

— **Bühl (Baden).** (Unliebham verpätet.) Viele Kollegen werden wohl die Landkarte zur Hand nehmen, um mit ihrer Hilfe unser Städtchen, welches noch nie die Spalten des Corr. geziert hat, ausfindig zu machen. Und das mit Recht! Denn auch hier zwischen den herrlichen Bergen des schönen Schwarzwaldes fristet eine ziemlich Anzahl der Jünger Gutenberg's, getreu den Grundsätzen des Verbandes, ihr Dasein. Wenn auch die einzelnen Glieder noch nicht zu einem Ortsvereine zusammengefaßt sind, so ließen sie es sich doch nicht nehmen, das Namensfest unsers Altmeisters am 22. Juni würdig zu begehen. Um das feste aber weiter ausfallen zu können, war an die Ortsvereine von Baden-Baden, Lahr und Albern Einladung zur Beteiligung ergangen, welcher von den dortigen Kollegen mit Begeisterung entprochen und dadurch zur Verschönerung des Festes beigetragen wurde. Als Eröffnung des Festes fand morgens ein herrlicher Ausflug mit Damen statt, zu dem das Programm eigene interessante wibromantische Punkte des so jagenumwobenen Schwarzwaldes anwies. Aus einer Szenerie in die andre kommend, tranken wir die für unsere Buchdruckerlinge so notwendige und wußtuende thaurische, würzige Wald- und Bergluft, die auch dazu viel beitrug, daß bald manches schöne Lied beim schäumenden Gerstenjaste schmettend ins Thal hinabklang. Nachdem wir alle vorge-sehene Punkte berührt und besonders die tosenden Wasserfälle des Gertelbades uns nur Worte der Bewunderung entlockten, rüsteten wir uns zum Absteige, um am Fuße des Gebirges die Bühler Stadtmuik unserer harrend zuzuhören, die uns dann in geschlossenerm Zuge dem Bestimmungsorte resp. dem Hotel zuführte, wo dem knurrenden Magen und der trockenen Kehle zur Genüge Wohlgeschmecktes werden konnte. Nachdem durch prächtige Musikstücke, abwechselnd mit schön zum Vortrage gebrachten Liedern, dem Mahle die richtige Würze gegeben worden, war die Zeit zum Aufbruche nur zu schnell herangerückt. Gegen 5 Uhr ging es unter Vorantritt der Musik wieder nach Bühl zurück, wo dann im Gasthose zur Burg Windel der gemüthliche Teil des Programms abgewickelt wurde. Musik, Gesang, komische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge mit einander ab und bald herrschte ein munteres Treiben unter dem lustigen Blöthen der Schwarzkünster. Kollege Füllig (Vertrauensmann der Mitgliedschaft Bühl) hieß im Namen der Bühler Mitgliedschaft alle von auswärts gekommenen Kollegen sowie deren Damen aufs herzlichste willkommen und sprach seinen Dank aus für die reichliche Unterstützung von Seiten der Ortsvereine Baden-Baden, Lahr und Albern. Kollege Klein (Vorsitzender des Ortsvereins Baden-Baden) sprach hierauf seinen Dank aus für das wohlgelungene Fest und gedachte besonders des Vertrauensmannes der Bühler Kollegen, Fr. Füllig, der es verstanden hatte, an dem Tage die Mitglieder der umliegenden Ortsvereine zu vereinigen, um in Eintracht ihr Johannistfest zu begehen. Redner schloß mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband. Die Vorsitzenden von Lahr und Albern, die sich ebenfalls über den Verlauf des Festes amerkennend aussprachen, äußerten den Wunsch, daß das Johannistfest immer in derselben Weise abgehalten werden möge, da hierdurch die Treue zum Ver-bande gestärkt und denselben immer neue Mitglieder zugeführt würden. Leider vergingen die Stunden nur zu rasch, aber trotzdem legte ein jeder Teilnehmer hochbefriedigt mit dem Verlaufe des heutigen Tages nach Hause zurück und hegte dabei nur den Gedanken, öfters solche gemeinsamen Feste zu begehen. Gott grüß die Kunst!

x. Hann. Am 6. Juli fand unsre diesjährige Johannistfeier im Deutschen Hause statt und zwar bestehend in Gartenfest, Abendunterhaltung und Ball. Es war das erste Johannistfest, das in so großem Stile hier an Orte gefeiert wurde. Das Gartenfest brachte für die Herren Preisquadrätern, für die Damen Garnwickeln und auch für die Kleinen war durch Unterhaltungsspiele mit Preisverteilung in bester Weise gesorgt. Die Abendunterhaltung wies Gesangsvorträge, Couplets, komische Duets und zwei Theaterstücke auf. Die Festrede, für die Kollege Wenzel zugefaßt hatte, mußte umständehalber ausfallen. Der das Ganze beschließende Ball hielt jung und alt noch recht lange zusammen. Die Sehnhaftesten konnten es sich nicht verlagern, noch eine

Zasse Kaffee (?) im Vereinslokale zu sich zu nehmen. Von auswärtigen Kollegen waren erschienen der Maschinenmeisterklub Frankfurt-Offenbach sowie eine Anzahl Offenbacher Kollegen. Die Gratisausführung der Drucksachen war von den Druckereien Böring & Hüning (Eintrittskarten), Sechler & Stroß (Programme) und Weisshaus-druckerei (Plakate) in amerkennenswerter Weise übernommen, wofür wir an dieser Stelle unsern besondern Dank aussprechen.

Ludwigsburg (Württ.). Das vom Ortsvereine am 6. Juli abgehaltene Johannistfest fand heuer in größerm Maßstabe statt und der überaus schöne Verlauf sowie der stattliche Besuch desselben aus allen Kreisen der Bevölkerung hat unsere desbesonderen Vorbereitungen glänzend belohnt. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm war reichhaltig: Musik, Männerchöre, komische Vorträge, zwei tolle Theaterstücke und zum Schlusse Tanz. Der eigens zu dem Feste aus sechzehn stimmbegabten Kollegen zustande gekommene Singchor hat unter tüchtiger Leitung mehrere Uebere wirkungsvoll zu Gehör gebracht und großen Beifall gefunden. Kollege Hoyer-Stuttgart hielt eine martige Festrede.

Mannheim. Unser diesjähriges Johannistfest feierten wir am 6. Juli durch einen großen Familienausflug in den Pfälzer Wald, zu dem sich annähernd 250 Teilnehmer eingefunden und das ein glücklich und schön verlaufenes genannt werden kann. Mit dem Zuge 7 Uhr 43 Min. in Neustadt a. S. angekommen, begann die Fuhtour durch das romantische Schönthal, Windloch, Finsterthal nach Forsthaus Hebenstein; von hier über Schängelshurm, Hüttenbrunn nach Oberkoben, das wir abends um 1/2 7 Uhr erreichten. Von hier aus brachte uns die Pfälzer Bahn wieder nach Mannheim zurück, wo man sich hochbefriedigt von dem Gesehenen und Genossenen noch ein Weiltchen in dem Vereinslokale zu gemüthlichem Beisammensein vereinigte. Verschönert wurde der Ausflug noch durch die Klänge einer vorzüglichen Musikkapelle sowie durch die Vorträge des Gesangvereins Typographia, die mit ihrer weiten auch kleinen aber mutigen und geschulten Sängerschare uns mit verschiedenen schönen Liedern erfreute.

H. B. Memmingen. Am 29. Juni hielt der hiesige Ortsverein seine Gutenbergfeier ab. Es waren dazu die auswärtigen Kollegen von Rempten, Kaufbeuren, Leutkirch, Wörishofen, Neu-Ulm eingeladen und auch erschienen. Am Vorabende war eine kleine Vorfeier mit Zitherkonzert, welche sehr gemüthlich verlief. Am Festtage selbst war früh 8 Uhr Abholung der auswärtigen Kollegen am Bahnhofe. Dann ging's ins Vereinslokale zu einem Frischschoppen, von da erfolgte um 1/2 10 Uhr der Abmarsch nach dem idyllisch gelegenen Burzheim, wo allgemeine Belustigungen mit Bahnfahrt stattfanden. Hierauf wurde wieder ins Vereinslokale marschirt und hier ein frugales Mittagmahl eingenommen, woran ungefähr 120 Personen, Männlein und Weiblein, teilnahmen. Nach dem Mittagstische war Besichtigung der Stadt und wurde besonderes Augenmerk auf die hübsche Dekoration der Stein- und Buchdruckerei Fritz Jauch gerichtet. Nachmittags 3 Uhr versammelte man sich zum eigentlichen Festakte in den Sälen des Hotels zum Falken, wobei die vollständige städtische Kapelle konzertierte. Nach einigen Musikstücken begrüßte der Vorsitzende des Ortsvereins, Kollege Endriß, in warmen Worten die so zahlreich erschienenen auswärtigen Kollegen, besonders auch die hiesigen Herren Prinzipale. Nach einem weitem Musikstücke wurde ein hübscher Prolog vorgetragen. Abdsam bestieg der Festredner, Kollege Sigl aus München als Vertreter des Gauvorstandes, die Rednerbühne; er führte uns in etwa 1 1/2 stündiger Rede das Leben und Wirken unsers Altmeisters Gutenberg in klaren, deutlichen Worten vor Augen und kam dann später auch auf unsre Organisation zu sprechen und den Nutzen, welchen das feste Zusammenhalten im Gesolge hat. Der Festredner legte auch den anwesenden Nichtmitgliedern ans Herz, sich unsrer Organisation anzuschließen. Den Ausführungen unsers Festredners wurde nicht endenwollender Applaus gespendet. Faktor Schloffer aus Rempten führte uns auch die Verdienste Gutenberg's vor Augen nach dem Motto: Es ward Licht! Faktor Eschig dankte im Namen der auswärtigen Kollegen der hiesigen Mitgliedschaft für die freundliche Aufnahme und das herrliche Arrangement des Festes und richtete ebenfalls an die dem Ver-bande fernstehenden Kollegen die Bitte, sich dem Ver-bande anzuschließen, um ein großes Ganzes bilden zu können. Nach weitem Musikstücke kam die Zeit zum Aufbruche sehr rasch heran und maßte die auswärtigen Kollegen zur Heimreise Abends war dann noch für die hiesigen Kollegen eine Tanzunterhaltung vorgesehen, welcher bis zum Morgen geschuldt wurde. So verlief die Johannistfeier in schönster Harmonie und gereichte der kleinen Mitgliedschaft Memmingen zur Ehre.

Verden. Am 13. Juli beging der am 1. April gegründete Ortsverein Typographia sein Johannistfest. Einladungen waren ergangen an die Prinzipale und Gehilfen der nächstliegenden Druckorte. Leider waren außer einigen Kollegen vom Bezirksvereine Verden nur Kollegen aus Nienburg amwesend. Unfre kleine Mitgliedschaft (12 Kollegen) hatte es sich nicht nehmen lassen, das Fest zu einem dem Tage würdigen zu gestalten. Außer Konzert, Theatervorstellung und Ball hatten wir auch ein Preisquadrätern veranstaltet. Gleich nach Eröffnung der Feier überbrachte Kollege Hennig's-Bremen als Delegierter des Gauvorstandes dem Vereine die Glückwünsche des Gau's Nordwest und

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem jungen Vereine noch viele Jahre des Freundschafts beschieden sein möge. Nachdem die Tochter eines Kollegen den Prolog gesprochen und ein Musikstück gefolgt war, betrat Kollege Müller-Bremen die Bühne, um die Festrede zu halten. In klaren sachlichen Worten wies er auf die Bedeutung des Tages hin und erläuterte die Entstehung des Verbandes und dessen Weiterentwicklung bis auf den heutigen Tag. Redner ging in einigen Worten noch auf die Nichtmitglieder ein, um sie aus ihrem Schlafe aufzuwecken. Er schloß seine Rede mit einer Aufforderung an den Verein, immer mehr und mehr seine Interessen zu wahren und die Kollegialität zu pflegen. Reichen Beifall seitens des Publikums und der Kollegen erntete der Redner. Seitens des Vereins sei ihm nochmals an dieser Stelle gedankt. Besonderer Dank sei noch dem Gauvorsitzenden gewidmet der uns so freundlich unsere Bitte erfüllt hatte, Kollegen Müller als Festredner zu überlassen. War bald nach einem schönen Ball brach die Abschiedsstunde für die auswärtigen Kollegen heran und fiel beiden Teilen die Trennung schwer, nahmen sie doch das Bewußtsein mit, einen sehr vergnügten Tag erlebt zu haben, der ihnen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die geschmackvolle dreifarbige Festkarte wurde von der Firma H. Söhl gratis geliefert. Den Austausch von Festkarten übernimmt der Vorsitzende Jos. Stephan, Sanberg Nr. 3.

Weißenfels. Der hiesige erst seit Jahresfrist bestehende Ortsverein feierte sein erstes Johannistfest bei schönstem Wetter am 12. Juli in fehrdischen Felsenkeller in Burgwerben. Die Mitglieder des Ortsvereins hatten sich zahlreich mit ihren Damen sowie Bekannten eingeladen und das Fest hatte einen edel kollegialen Verlauf. Der Vorsitzende Hoffmann hielt eine kurze Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Verband schloß. Nicht unerwähnt wollen wir unsern Kollegen Zahn lassen, welcher den humoristischen Teil mit seinen uns allen wohl bekannten Vorträgen verschönerte. Es wäre nur noch zu wünschen, daß auch die Versammlungen so gut wie das Johannistfest besucht würden.

Rundschau.

Auf einer von 2000 Zimmermeistern besuchten Versammlung in München referierte ein Herr Georg Hermann aus Mannheim, der zu seinen Kollegen auch goldene Worte über die sozialen Pflichten ihren Arbeitern gegenüber sprach. Es sei nicht im Interesse des Arbeitgeber, die Löhne der Arbeiter herabzubringen. Je höher der Lohn, desto leistungsfähiger sei der Arbeiter und desto höher der Verdienst für den Meister. Man solle den Arbeitern entgegenkommen, da der Weg der gütlichen Verständigung mit den Arbeitern und der Abschluß von Verträgen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf längere Zeit für beide Teile vorteilhaft sei. Die Verpflanzung derart vernünftiger Ansichten in recht viele Unternehmerkreise wäre in der Tat sehr zu wünschen.

Zu dem in Nr. 75 gebrachten Beitrage über die Schnelligkeit der Presse können wir heute ein Beispiel aus England selbst nachtragen. Die englische illustrierte Zeitschrift Ladys Realm hatte es gleich dem Evangelischen Sonntagsblatte in Berlin ebenso eilig mit einer Berichterstattung über die Krönungsfestlichkeiten in London. Die englische Zeitschrift hatte aber die nicht stattgefundene Krönung nicht nur schwülstigen Tones beschrieben, sondern sich noch die Extrawort geleistet, die ebenfalls nicht stattgefundene Galaopernaufführung ungünstig zu kritisieren. Neumützig zahlte der Verlag dieser Zeitung nun für diesen Allerweltschwabenstreich an einen Hospitalfonds 2000 Mark Buße und drückte weiter der Diktation der Oper, den Solisten und dem Chor sein Bedauern über diese einzigartige Kritik aus.

Das Reichsamt des Innern hat einen Gesehntwurf zum Schutze des Urheberrechtes an Photographien ausgearbeitet.

Ein Tierhändler-Trust ist das Neueste auf dem Gebiete der Kapitalkonzentration. Die Händler mit wilden Tieren auf dem europäischen Kontinent, in England und den Vereinigten Staaten haben mit 25 Millionen Franken jetzt eine Vereinigung zu besserer Gestaltung ihrer Geschäftsträgern gegründet.

Einem Gradmesser für die allgemeine wirtschaftliche Lage bilden auch die rechnerischen Ergebnisse der Eisenbahnen. Die statistischen haben nach dem eben erschienenen Jahresabschlusse 4910825,06 Mk. weniger Einnahmen gehabt als im Jahre 1900. Dieser Ausfall ist in erster Linie durch die im Güterverkehr eingetretene Stille herbeigeführt.

Ueber die sozialen Verhältnisse der sogenannten Wanderredner vom Bunde der Landwirte gibt eine an den Berliner Vorwärts gerichtete Zuschrift recht bezeichnenden Aufschluß. Diese ohne jede Kründigung angestellten Agitatoren müssen für 6 Mk. Däten anderen

Leuten die Not der Landwirtschaft weismachen und erhalten nach vierwöchentlicher Beschäftigung den Höchsthohn von 8 Mk. täglich. Die Fahrgebel werden ihnen allerdings extra entschädigt, wie aber ein ständig auf der Reise befindlicher Mensch von 6 bezw. 8 Mk. sich sowie seine Familie daheim durchs Leben schlagen soll, ist das unergündliche Geheimnis der nimmerjatten Kreutzjunker, die jenen armen Proleten noch vorzuschwafeln, sie könnten nach viermonatlicher Tättigkeit 500 bis 600 Mk. erübrigen. Bei eintretender Krankheit werden die Wanderredner nach den ersten drei Tagen mit 1,80 Mk. täglich abgepeißt. In den Kreisen des Bundes der Landwirte sind nicht zum wenigsten jene Elemente zu finden, die über die Verwendung der Arbeitergroßchen durch bezahlte Agitatoren zeteren, wie jedoch an dem geeigneten Beispiele ersichtlich, haben diese edlen Menschenfreunde in dieser Beziehung überhaupt recht schwache Begriffe, sie wissen eben nur für sich das Nötige herauszuschlagen, andere mögen hungern und verelenden.

Das statistische Amt in Bremen hat unlängst über die Bewohnerzahl der Großstadthäuser interessante Aufstellungen veröffentlicht. Das kleine Familienhaus ist eigentlich nur in Bremen anzutreffen, während Berlin und Charlottenburg hierzu den ausgesprochenen Gegensatz bilden. In Charlottenburg kommen nämlich 52,50, in Berlin 50,7, in Bremen dagegen nur 7,84 Bewohner auf ein Wohnhaus. Im allgemeinen kann man sagen, daß das Miesenhäuser mehr im Osten als im Westen und Süden verbreitet ist. Gleich nach Berlin kommen Breslau mit 40,70, Posen mit 39,12, Stettin mit 38,54, Magdeburg mit 32,83 und Königsberg mit 32,42 Bewohnern auf das Haus. Danzig nähert sich mit 20,34 Einwohnern mehr dem westlichen Typus. Es folgen die drei sächsischen Großstädte Chemnitz mit 30,14, Dresden mit 28,68 und Leipzig mit 27,84 Bewohnern auf das Haus; München steht mit 28,89 zwischen Chemnitz und Dresden. Bei Hamburg, Hannover, Stuttgart, Halle, Mannheim, Danzig, Kiel und Kassel bewegt sich die Durchschnittszahl der Bewohner eines Hauses zwischen 20 bis 25 und bei den übrigen Großstädten, unter denen alle rheinischen, ferner mit Ausnahme von Stuttgart, Mannheim und München auch alle süd- und mitteldeutschen und von den norddeutschen Großstädten Bremen, Altona, Dortmund und Braunschweig sich befinden, sinkt die Durchschnittsbewohnerzahl auf weniger als 20. Die niedrigste Ziffer zeigt, wie schon bemerkt, Bremen mit 7,84 Bewohnern auf das Haus, ihm kommen zunächst Krefeld mit 13,96 und Köln mit 15,82. Die geringe Bewohnerzahl in Köln ist nicht etwa als ein Beweis gesunder Wohnungsverhältnisse anzusehen; der dieser Stadt als Festung ausgegangene Charakter brachte es vielmehr mit sich, daß die Baugrundstücke dort sehr beschränkt sind. Man könnte also betreffs Köln mehr von einem besonders großen Wohnungseleud sprechen.

Eine Streitfrage wegen Nichteinreichung eines Mitgliederverzeichnis hatte kürzlich das preussische Oberverwaltungsgericht zu entscheiden. Der freimütige Bürgerverein in Bienenberg hatte bei seiner Gründung ein vollständiges Mitgliederverzeichnis bei der Polizei eingereicht und den späteren Zu- und Abgang vorchriftsmäßig gemeldet. Die Polizeibehörde verlangte nun im vergangenen Jahre ein neues, vollständiges Verzeichnis, da sie durch die vielen Streidungen usw. den Ueberblick verloren habe. Der dieser Verfügung nicht entsprechende Vereinsvorsitzende machte nunmehr im Verwaltungsstreitverfahren, hatte damit aber kein Glück, weil im gegebenen Falle besondere Umstände vorlägen, die die Polizei berechtigten, eine „Auskunft“ gemäß § 2 des Vereinsgesetzes zu verlangen. Für größere Vereine, insbesondere für Gewerkschaften, können derartige Auskünfte ja eine nette Befahrung werden.

In Elberfeld haben die Gewerkschaften eine Zentrallherberge in der Reithahnstraße eröffnet, in welche in Kürze auch die Arbeitsnachweise der dortigen Organisationen verlegt werden sollen.

Die Gewerkschaften in Fürth i. B. wollten zu ihrem Sommerfeste einen Umzug veranstalten, welcher ihnen vom Magistratsrat aus einstimmig genehmigt, von dem diesem vorgelegten Bezirksrat jedoch verboten wurde. In der die Ablehnung begründenden Zuschrift verlautebarn nicht nur die untergehebllichsten Befürchtungen betreffs etwaiger Aufstrebungen und sonstiger Erzeße, sondern es wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Gewerkschaften in wenigen Tagen erhebliche Zunahme an Mitgliedern erfahren könnten, weshalb der Festzug schon wegen zu großen Umfangs unterbleiben müsse. Die Leitungen der betreffenden Gewerkschaften hätten sich gewißlich eine Vermehrung nach dem Büllowichen Vorbilde mit Freuden gefallen lassen, aber, aber auch polizeifremde Wünsche können keinen Kandidatenstaat herbeizubauern.

Unterschlagnungen in Höhe von etwa 1000 Mark hat sich der Kassierer der Filiale Frankfurt a. M. vom Tabakarbeiterverbande zu Schulden kommen lassen. Hauptächlich beziehen sich diese Betrügereien auf die

Reise-Unterstützung, bei welcher höhere Beträge als ausbezahlt gebucht sind.

Ausstände. In Berlin sind die Dachdecker in einen partiellen Streit getreten. Die Glasgerhelsen in Plauen i. B. haben nach Festschlagen der Verhandlungen in der Anzahl von 70 nunmehr die Arbeit eingestellt. — In Braunschweig haben die Maurer auf den meisten Bauten wieder zu arbeiten begonnen, die verfrühte Lohnherabsetzung ist den Unternehmern nur beieinzelt gelungen. Wegen Abschaffung von Kost und Logis haben in Königsberg die Schmiede drei Wochen gestreikt und bei den in Betracht kommenden Meistern diese Forderung auch durchgesetzt.

Ueber weitgehendste richterliche Fürsorge für Streikbrecher wird aus Stuttgart berichtet. In der die Vereinigung des von uns gemeldeten Mauerstreiks beschließenden Versammlung konnte nämlich ein Teilnehmer mitteilen, daß vom Oberamtsgericht ein Werkmeister um Namensangabe der Arbeitswilligen ersucht worden ist und dies ausdrücklich zum Zwecke der Beschäftigung jener staats-erhaltenen und -förderlichen Elemente. Ob denn bezüglich des Arbeitswilligenstrafes nicht auch so etwas wie ein Endziel existiert?

In dem belgischen Distrikte Dinant haben 300 Weber wegen Lohnsdifferenzen die Arbeit niedergelegt. Zweihundert Bantischer Streiker in Karstadt (Schweden) um 30 Dore Stundenlohn und vertragmäßige Festlegung der Arbeitsbedingungen.

Die Entwicklung der Trusts in Nordamerika vollzieht sich in unglaublicher Weise. Die an der New Yorker Börse verhandelten Trustwerte belaufen sich auf 15700 Millionen Dollars, von denen 10000 Millionen auf die Eisenbahnen entfallen. Trotzdem bleiben aber diese Zahlen noch weit hinter der Wirklichkeit zurück, denn die Behauptung, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte den sechsten Teil des ganzen Nationalreichtums der Vereinigten Staaten ausmachen, entbehrt durchaus nicht der Begründung. Das Resultat des von dem Präsidenten Roosevelt den Trusts erklärten Feldzuges bleibt angehts dieser Ausdehnung keine allzu schwierige Frage.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint mit der vorstehend erwähnten Mobilmachung gegen die Kartelle, Syndikate und Trusts Erfolgshaft zu finden. Das russische Finanzministerium hat nämlich ein ziemlich kräftig gehaltenes Pronunziamento in den Regierungsorganen erscheinen lassen, in welchem Abwehrmaßregeln gegen den „Staat im Staate“ und den „gewissenlosen Konkurrenzkampf der Syndikate“ und deren schädliche Tätigkeit erwogen werden. Diese letztere widerprüge überhaupt den Tendenzen der modernen Handelsverträge, welche auf dem Prinzip der Solidarität der Kulturvölker begründet seien. Im besondern richten sich diese offiziellen Auslassungen gegen die vom Zentralverbande der deutschen Industrielien protegierten und indirekt gegründeten Kartelle und Syndikate, deren Preistreibeieren für inländische Abnehmer ja genügend bekannt sind. Wenn diese verwerfliche Raubtaktik auch allerseits Beurteilung findet und das nicht zuletzt seitens der besonders geschwüpften eignen Landsleute, so ist diese russische Aufregung über die Kartellwirtschaft jedenfalls an wenigsten tragisch zu nehmen, denn die russische Regierung dürfte in diesem Falle ebensowenig ernstlich an eine Praktizierung ihrer geäußerten gegensätzlichen Ansichten denken wie seimezeit in der ebenfalls von ihr aufgestellten Abstützungfrage. Was wir in der vorbergehenden Notiz bezüglich der Beschränkung des Kartellwesens gesagt, könnte hier Wiederholung finden. Alle jeht unternommenen Versuche in dieser Richtung werden an der von den Trusts usw. bereits erreichten Macht scheitern und daß man nicht früher gegen diese Auswüchse eingeschritten ist, findet eine nur zu begriffliche Erklärung; jeht diktiert die Trusts- und Syndikatsherren ja selbst den Regierungen. — In Böhmen hat der Landtag auch eine Aktion gegen die Kartelle beschlossen. Die Zude- und Mühenkartelle sollen der Aufhebung verfallen, damit dieser Volksbetrug, wie der Antragsteller sich recht zutreffend ausdrückt, beseitigt werde.

Einträge.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieg' Verlag) liegen die Hefte 40 bis 42 vor. Aus dem Inhalte der Hefte haben wir hervor: Bureaufiatie und Presse, Arbeiterklasse, Sozialdemokratie und Sozialreformer, von Johannes Timm. Die Arbeitszeit der in Komptoiren beschäftigten kaufmännischen Angestellten, von Wilhelm Sventny. Zur Frage der Arbeitslosenversicherung, von Dr. Bruno Borchardt. Jugend, Volk und Litteratur, von H. Ströbel. Wirtschaftliche Umschau, von H. Einow. Litterarische Rundschau. Notizen. Feuilleton (aus dem Gebiete der Natur, von Curt Grottepe). Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal zum Preise von Mk. 3,25 pro Quartal.

Von der Hülme, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag H. Wallfisch) ist das achte Hef erschienen. Aus dem Inhalte des Hefes haben wir hervor

Sein letztes Hochamt, Novelle von Wilhelm Holzamer. Ein Generalfreik in alter Zeit, von Rudolf Lebius. Aus der Apotheke der Philosophie, von F. Stern. Die Kunst im öffentlichen Streit, von Erich Schlaifer. Gedichte von Wih. Herz, Friedr. Theodor Bischof, Nikolaus Lenau, Paul Heyse und Goethe. Kunstbeilage: Trauernde Maria, Nürnberg Holzschneidwerk.

Für Alle Welt (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) enthält in Heft 24 u. a.: Der größte elektrische Krug der Erde in Kiel, moderne Transportanlage in Charlottenburg und viele andere Notizen aus dem Gebiete der Erfindungen und Entdeckungen. Auch aus naturwissenschaftlichen und anderen Gebieten enthält das Heft manch Interessantes. Ferner die Fortsetzungen zweier Romane und eine Kunstbeilage (Quarell-Spiel) nach einem Gemälde von W. Birges. Preis des Heftes 40 Pf.

Zur Guten Stunde (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) 9. Salonheft. Preis 60 Pf. Diese illustrierte Zeitschrift zeichnet sich vor allem durch reiche Mannigfaltigkeit aus. Neben hervorragenden Ereignissen der Tagesgeschichte bringt das vorliegende Heft Reminiscenzen aus vergangenen Zeiten (darunter z. B. eine Darstellung von Zells Wpfschuh aus dem Jahre 1550), landschaftliche Bilder (Martinique vor und nach der Zerstörung, Badenweiler, Eingangstor der Fingalshöhle, Bilder aus dem Taunus und vom Germanischen Museum in Nürnberg), Romane, Gedichte und ein besonderes Kapitel für unsere Frauen. Außerdem drei wertvolle Kunstbeilagen und die Gratisbeilage von Hebbels Nibelungen in Otab.

Gestorben.

In Colmar (Els.) am 18. Juli der Korrektor Ferd. Verdan aus Bern, 61 Jahre alt.

In Laibach am 7. Juli der frühere Buchdruckereibesitzer Johann Kovac (in Firma Klein & Co.). Als Gehilfe und auch noch als Prinzipal hatte derselbe mehrfach Vereinskämter inne.

In Leipzig am 18. Juli der Sieber Og. Günther aus Lindenau, 29 Jahre alt — Blutzug; am 24. Juli Paul Näther, 40 Jahre alt.

In Trebbin der Maschinenmeister Max Richert, 22 Jahre alt.

Briefkasten.

H. D. in B...: Es würde die Corr.-Seher nur verwöhnen, wenn Ihre Schrift halbwegs leserlich wäre. Haben die Seher infolge eines besondern Glücksumstandes ein Wort — erraten, wird im Seherjaale eine derartige Freudenkundgebung veranstaltet, daß wir infolge dessen in unrer Arbeit gleich hundentmal geföhrt sind. Liege sich diese Möglichkeit — des „Erratens“ nämlich — nicht beseitigen? Gruß! — Ortsverein Dessau: 2 Mk. — A. in Steele: Nur als Inserat: 1,25 Mk. — Ortsverein Trebbin: 3,50 Mk. — Typ. Trebbin: 3,25 Mk.

Verbandsnachrichten.

Gau Dresden. Die Geschäftsstelle des Gau- und Ortsvereins befindet sich nicht mehr Schumannstraße 55, sondern Mathildenstraße 7, I.

Bezirk Nahe. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung wird am Sonntag den 10. August in

Düren abgehalten. Anträge sind bis zum 1. August an den Vorsitzenden einzufenden. Am selben Tage wird morgens eine Allgemeine Versammlung abgehalten. Alles Nähere durch Zirkular.

Bezirk Erfurt. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 17. August in Simeonau statt. Die Tagesordnung usw. wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge sind bis Mittwoch den 6. August an L. Stange, Volkstraße 20, einzufenden.

Bezirk Weimar. Infolge hoher Ausgaben an Durchreisende, Konditionslöse am Orte usw., werden die Herren Druckerassistenten und einzeln konditionierenden Mitglieder gebeten, pünktlich jeden Monat ihre Beiträge an den Kassierer abzuliefern.

Chemnitz. Da wir am Rüttnerischen Druckmaschinen-Austausche nicht beteiligt sind, bitten wir alle Mitgliedschaften, ihre Festdrucksachen direkt an Kollegen Max Schubert, Grenzstraße 11, III, zu senden.

Freising. Der Ortsvorstand setzt sich nach der Neuwahl aus folgenden Kollegen zusammen: Jos. Stampff, Kammergasse 662, Vorsitzender; Jos. Strehler, Fabrikstraße 86, Kassierer; Georg Lühr, Schriftführer und Bibliothekar; Franz Piorko und Heimr. Pagan, Revisoren.

Magdeburg. Die Vertrauensmänner werden ersucht, zwecks Revision die Druittungsbücher am Sonnabend den 26. Juli im Vereinslokale an den Kollegen Duffe bestimmt abzugeben.

Nach erfolgter Tarifanerkennung wird hiermit die über die Druckereien Kienkler (Sachsenhausen) und Bernh. Richter verhängte Sperre aufgehoben.

Die Seher Herm. Stein aus Pittau und Theodor Scholz aus Neutraundorf werden hiermit aufgefordert, ihre Adressen dem Kassierer Adolf Reimert, Große Mühlstraße 1a, einzufenden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Seher I. Ferd. Münch, geb. in Offenbach a. M. 1866, ausgl. das. 1884; 2. Gust. Wildermann, geb. in Frankfurt a. M. 1883, ausgl. in Darmstadt 1901; waren noch nicht Mitgl. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In Öppingen der Seher Karl Wepel, geb. in Reichenbach a. d. Fils 1884, ausgl. in Öppingen 1902; war noch nicht Mitgl. — In Heilbronn der Seher Rich. Sechler, geb. in Schwabingen 1884, ausgl. in Heilbronn 1902; war noch nicht Mitgl. — In Stuttgart die Seher I. Friedrich Bort, geb. in Stuttgart 1884, ausgl. das. 1902; 2. Karl Lutz, geb. in Mühlhausen im Elsaß 1884, ausgl. in Stuttgart 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Tübingen der Drucker Emil Hof, geb. in Tübingen 1883; ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitgl. — In Wilbhad der Schweizerdegen Gottfried Keller, geb. in Freudenstadt 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitgl. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Heide (Holstein) I. der Seher Hermann Richard August Jarren, geb. in Hamburg 1874, ausgl. in Buxtehude 1892; war schon Mitglied; 2. der Korrektor Theodor Wieden, geb. in Heide 1874; war noch nicht Mitgl. — F. Chr. Heilmann in Flensburg, Angerburgerstraße 44.

In Krefeld. der Seher Heinrich Hermanns, geb. in Krefeld 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitgl. — Gustav Murrman, Blumenstraße 94.

In München die Drucker I. Franz Kiechhammer, geb. in München 1884, ausgl. das. 1902; 2. Georg Weibinger, geb. in München 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Nürnberg die Seher I. Wolfgang Hapler, geb. in Nürnberg 1885, ausgl. das. 1902; 2. Otto Kupp, geb. in Nürnberg 1885, ausgl. das. 1902; die Drucker 3. Hans Weinslein, geb. in Nürnberg 1884, ausgl. das. 1902; 4. Joh. Bernhard Schaller, geb. in Neunsorg 1884, ausgl. in Nürnberg 1902; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Stereotypen Hermann Martin, geb. in Nürnberg 1875, ausgl. das. 1894; war schon Mitglied. — In Regensburg der Seher Jos. Glökner, geb. in Roding 1881, ausgl. das. 1897; war schon Mitglied. — Ludwig Boelisch in München, Auenstraße 22, I.

In Potsdam der Drucker Fritz Kieneker, geb. in Potsdam 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitgl. — In Pöjzen I. der Korrektor Ernst Schreier, geb. in Pöjzen (O.-S.) 1881, ausgl. in Berlin 1901; 2. der Seher Otto Wunderlich, geb. in Eisleben 1881, ausgl. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Otto Böhme, geb. in Magdeburg 1875, ausgl. das. 1892; 4. der Seher Heinrich Kolbe, geb. in Reichenbach (Schlesien) 1881, ausgl. das. 1899; 5. der Stereotypen Gustav Reimschüssel, geb. in Magdeburg 1871, ausgl. das. 1895; waren schon Mitglieder. — Otto Sendte in Brandenburg a. H., Kleine Gartenstraße 1.

In Schönbürg (Mecklenburg) die Seher I. Ernst Grebe, geb. in Gnoien in Mecklenb. 1882, ausgl. in Rethna 1901; 2. Martin Frenzel, geb. in Volkshain in Schlesien 1883, ausgl. in Lauban 1902; 3. Karl Belack, geb. in Drossen 1884, ausgl. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — R. Golz in Schwerin i. M., Waisenstraße 18.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Karlruhe i. B. Dem sich auf der Reise befindenden Seher Willy Großer aus Hofenstein-Ernsththal ist angeblich in Schaffhausen sein Verbandsbuch (Erzgebirge-Bogtland, Hauptbuch- und Gau-Nummer unbekannt) gestohlen worden. Demselben wurde ein zweites Buch (Oberhein 1321, Hauptb.-Nr. 45 688) ausgestellt und wird das erstere hiermit für ungültig erklärt.

Köpenick-Friedrichshagen. Laut Vereinsbeschl. erhalten ausgeteuerte und nichtbezugsberechtigte Kollegen eine Extra-Unterstützung von 25 Pf.; ausgezahlt wird dieselbe entweder in Köpenick bei Jenne (Dampfbad) im Maschinenjaale oder in Friedrichshagen bei Kunze (Niederbarmer Zeitung) ebenfalls im Maschinenjaale, je nachdem welcher Ort zuerst berührt wird.

München. Dem auf der Reise befindlichen Seher Josef Flek aus Schildberg (811 Niederösterreich) wollte man die Hauptbuch-Nummer 44465 eintragen.

Buchdruckerei, nahe Berlin, hochrent. Neues neues Mat., f. 10000 Mk. verkauft. B. Df. u. Nr. 262 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

4500 Mk. bar. Mod. Schriften, Schnell-, Ziegel-, Posttyp., Schneid-, Geste u. Dessau-, Stereotypie, Motor usw. tadellost. Neu u. über 10000. Näh. Druckerst. Berlin, Barnimstr. 41.

Eine modern eingerichtete, mit guter Ausstattung versehen

Buchdruckerei

(zwei Schnellpressen mit elektrischem Betriebe) womit ein flottes Ladengeschäft verbunden ist, an industriellen Plätzen Süddeutschlands wegen Uebernahme eines andern Berufes sofort unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Haus kann eventuell mit erworben werden. Für einen oder zwei strebsame Fachmänner seltene Gelegenheit zur Selbständigmachung. Erforderliches Kapital 8-10 Mk. Ernstliche Selbstbestandenen wollen ihre Adresse unter K. M. 276 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Maschinenmeister

36 J. alt, verh., streng solid und zuverlässig, tüchtig im Masch., Autot., Farben-, Katalog- und Plattendruck, mit allen Maschinen, Söhlermaschinen und Motoren vertraut, für die sofort dauernde Stellung. Werte Offerten unter Nr. 277 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker

welcher selbständig arbeiten und auch stereotypieren kann, in angenehme und dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten erbeten an A. Albrich, Dresden u. W., Falkenstr. 10. [280]

Sämtl. Buchdruckerartikel

auch Blusen und blaue Schutzanzüge beziehen man gut und billig durch das Graph. Versandhaus, Th. Leibius, Stuttgart, Calwerstr. 52. Illustr. Preisliste gratis und franko.

Umsonst „Offertenblatt f. d. ges. Druckindustrie“ Graph. Anzeiger, Halle a. S.

Ortsverein Dessau. Sonntag, 3. August:

Sommerfest. 8 Uhr 23 Min. früh: Empfang der Gasteschen Kollegen am Waldhospizgarten. 8 Uhr 45 Min.: Fahrt nach Wörlitz. Beschäftigung des herzoglichen Gartens. — Nachmittags 4 Uhr im Burgkeller: Grosses Konzert, ausgerührt vom Buchdrucker-Verein Halle a. S. Nach demselben: Großer Abschiedskommers. Alle Kollegen, auch die der umliegenden Druckorte, sind freundlichst eingeladen. Das Komitee. [283]

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Dresden.

Freitag den 1. August, abds. 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rügenbergstr. 2: Versammlung der Dresdner Ganntiglieder. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [282]

Greiz.

Sonntag den 27. Juli: Wagenparade nach Langenlössen. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind herzlich willkommen. [278]

Nordhausen a. H.

Wittwob., 30. Juli: Versammlung. [284]

Spaichingen (Wtbg.).

Sonntag den 3. August, nachm. 1/3 Uhr: Versammlung im Gasthose zum Engel. Tagesordnung: „Allgemeine organisatorische und tarifliche Fragen im Buchdruckgewerbe.“ Referent: Kollege Feuerlein, Stuttgart. Die Kollegen der benachbarten Druckorte werden hierzu freundlichst eingeladen. [276]

Frankfurt am Main.

Bringe hiermit den organ. Buchdruckern Frankfurts sowie jedem Durchreisenden meine aufs neueste eingerichteten Lokalkitäten

„Zum Erlanger Hof“

Sonnengasse 11 [274]

früher Berkehslokal sämtlicher Gewerkschaften, in empfindliche Erinnerung.

Nachquartier für Durchreisende 50 Pf. Für gute und billige Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. — Corr. liegt auf. Peter Hadig, früher Berkehslokal.

Hans Wagner, Maschin. a. Min., gib bitte Deiner Mutter u. Deinem Freunde G. P. wieder ein Lebenszeichen. Den auf d. Weise befindlichen wolle man gest. darauf aufmerksam machen. [279]

Nach kurzem Kranklager verschied heute unser lieber Kollege

Paul Näther

im Alter von 40 Jahren. Sein kollegiales Verhalten sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Leipzig, 24. Juli 1902. [286]

Die Kollegen der Leipz. Neuesten Nachrichten.

Am 18. Juli verstarb nach langem und schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Korrektor

Ferdinand Verdan

gebürtig aus Bern, im Alter von 61 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm der Bezirksverein Colmar i. Els. [278]

Am 22. Juli verstarb an der Berufskrankheit unser ehrenwertes Mitglied, der Maschinenmeister

Max Richert

im Alter von 22 Jahren. Ehre seinem Andenken! Trebbin, im Juli 1902. Ortsverein Trebbin. [287]

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 22. Juli unser lieber Sangesbruder, der Maschinenmeister

Max Richert

im Alter von 22 Jahren. [288]

Ein treues Andenken bewahrt ihm Typographia Trebbin.

Richard Härtel, Leipzig-N. Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postauftrag erbeten. Notize für den Abendblatt. Separatdruck aus dem Graph. Beobachter. In Serien zu 12 Blatt à 1 Mk. beim Bezug von 5 und mehr Serien à 50 Pf. auschl. Porto.